

# Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 49.

Dienstag, den 26. Februar 1884.

II. Jahrg.

## Abonnements

für den Monat März

auf die „Thornener Presse“ nebst illust. Sonntagsbeilage werden zum Preise von 70 Pf. inkl. Postprovision von sämtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern und der Expedition in Thorn Katharinenstraße 204 entgegengenommen.

## Conservative Parteibewegung.

Thorn, 26. Februar 1884.

Der Conservative Verein von Thorn hatte Herrn Dr. Carl Peters aus Berlin eingeladen, zur Kräftigung der konservativen Sache in unserer Gegend hier selbst einen Vortrag zu halten. Dr. Peters, welcher, der Einladung auf's liebenswürdigste Folge leistend, zu der gefirigen Generalversammlung im Schützenhause erschienen war, legte seinem Auditorium in energischer Weise „die konservativen Aufgaben unserer Zeit“ dar. Der Redner entwickelte zunächst die Begriffe „conservativ“ als durchaus nicht identisch mit „reactionär“, und führte sodann weiter aus, daß „conservativ“ ein Fortbauen bedeute in den Traditionen der Väter. Um also die konservativen Aufgaben der Gegenwart zu verstehen, gelte es, Geist und Charakter des Hohenzollernstaates klar und scharf aus der Vergangenheit zu erfassen. In geistvoller Weise ward sodann entwickelt, wie das Wesen des Preussentums seit den Tagen des Großen Kurfürsten im starren Festhalten am monarchischen Prinzip in Verwaltung und Armee bestanden habe und wie es von jener Hohenzollernpolitik gewesen sei, die wirtschaftlichen Interessen der Gesamtheit gegenüber denen einzelner Klassen zur Geltung zu bringen. In der Schöpfung des „neuen Deutschtums“ von der Mark aus habe außerdem von Anfang an religiöse Toleranz gegen alle christlichen Confessionen und Hervorkehrung deutscher Art und Sitte gegen alles Fremde (ob welsch oder semitisch) den entscheidenden Gesichtspunkt abgegeben. In geistreichster Form wurden aus dieser historischen Grundlegung die „konservativen Aufgaben unserer Zeit“ deducirt. Indem der Redner in einzelnen Abschnitten nacheinander die politische Stellung des Beamtentums, das Militärbudget, die Semitenfrage, die Beilegung des Kulturkampfes, und die Kolonialpolitik einer eingehenden Besprechung unterzog, that er dar, daß nur durch ein energisches Vorwärtstreben auf den Wegen, die Fürst Bismarck der Nation gezeigt, es dem deutschen Volke gelingen werde, seine weltgeschichtliche Mission, das erste Kulturvolk der Welt zu sein, voll und ganz zu erfüllen.

Die Versammlung, welche während des Vortrags in athemloser Stille verharrt hatte, folgte dem Verlauf der Deductionen mit regstem Interesse und beschloß nach Beendigung der Rede auf Antrag des Herrn Dr. Peters einstimmig die folgende Adresse an Seine Durchlaucht den Fürsten Bismarck:

„Die versammelten Mitglieder des „Conserv. Vereins Thorn“ erklären hierdurch ihre unbedingte Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, daß das deutsche Volk festzuhalten habe an einer strict monarchischen Politik des Hauses Hohenzollern im Sinne und im Geiste des deutschen Reichskanzlers Fürsten Bismarck.“

13

## Der geheimnißvolle Alte.

Novelle von Besant und Rice.  
(Fortsetzung.)

Nur im 18. Jahrhundert gelang es Männern und Frauen, das Alter zu besiegen, sie erhielten sich vermittelst Perrücken, Puder, Schminken und anderer künstlicher Ausschmückung immer jung. Wenn etwas an ihnen mangelhaft wurde, wie es manchmal in Folge von höchst unhöflicher Lähmung oder verlegenheitsbereitender Blindheit vorkam, thaten die Anderen, als bemerkten sie es nicht. Herren und Damen, denn nur von solchen rede ich, soupirten, spielten Karten und Würfel, trotz aller Gebrechen, bis zum letzten Athemzuge. Ich, der ich nichts zu fürchten brauchte als höchstens einen zufälligen Sänftenbruch, oder das Umwerfen des Wagens, oder daß mir etwas auf den Kopf fallen könnte, fand dies Bemühen, jung zu bleiben, natürlich höchst zwecklos; aber ich gestehe, daß ich heut noch ebenso wie dazumal die höchste Bewunderung für die außerordentlich rühmliche Art und Weise hege, in der diese armseligen Geschöpfe von wenig Lebensjahren ihr Leben anwendeten, als ob sie mindestens Jahrhunderte vor sich hätten.“

Er schwieg und strich nachdenklich sein Kinn.

„Wie gut ich mich jenes Jahrhunderts mit seinem Trinken, Spielen, Tafeln und seinen Nichtigkeiten (wie Prediger sagen) erinnere! Nichtigkeiten, wahrhaftig! Wenn die Menschen Alles, was das Leben ihnen bietet, genießen und sagen: „So lange wir gesund sind, wollen wir so leben, uns genügt für die Gegenwart eine gut besetzte Tafel und Geist und Wiß wohlherzogener Menschen. Ach!“ Er seufzte tief auf.“

„Wir hätten immer so weiter leben, aus jeder Residenz ein Klein-Paris machen mögen, die Reichen das Leben genießend und die Armen — nun, ich denke, sie waren dazumal nicht schlimmer daran als heut zu Tage. Aber da brach die französische Revolution herein und verheerte Alles. Die schönste Gesellschaft, die es je in der Welt gab, wurde

Herr Dr. Peters beschloß seinen hochinteressanten Vortrag mit einem Hoch auf den Reichskanzler.

Die Versammlung, welche von dem Vorsitzenden Herrn Rittergutsbesitzer Meißner mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet war, gab auf die Aufforderung des Herrn Ersten Staatsanwalts Feige dem Redner durch ein Hoch ihren Dank und ihren Beifall zu erkennen. Daß die Anregung dieses interessanten Abends die conservative Bewegung in Westpreußen nicht unwesentlich fördern wird, bewies der Umstand, daß die nächste Folge die Aufnahme von 30 neuen Mitgliedern war, die als Gäste der Versammlung beigewohnt hatten.

## Politisches.

General Gordon hat die Anschuldigungen gegen den Passus seiner Proklamation, welcher den Sklavenhandel erlaubt, nicht lange unerwidert gelassen. Nach einer Mittheilung der Times sucht er sein Verhalten aus folgenden Gründen zu rechtfertigen: 1. Daß die Trennung des Sudans von Egypten alle zwischen Kairo und fremden Regierungen geschlossenen Verträge aufhebt, 2. daß die Emanzipation der Sklaven ohne Entschädigung der Sklavenhalter oder irgend ein abgestuftes Einschreibensystem ein Raub sein würde, 3. daß seine Proklamation nicht von der Sklavenjagd, sondern nur vom Sklavenhalten spreche, was zwei verschiedene Dinge wären. „Was die Sklavenjagd betrifft“, fügt der General hinzu, „so mag man sich darauf verlassen, daß ich dieselben nicht vergesen habe und mit Gottes Hilfe solche Maßregeln ergreifen werde, welche dieselben verhindern werden.“ 4. Daß bis 1889 thätlich Niemand die Hausflaverei verbieten kann, selbst nicht unter dem alten Regime.

Ueber den Fall von Tokar werden der „Times“ aus Suakim nähere Details gemeldet: „Am Dienstag wurde Said Khamisa, ein Kaufmann in Tokar, der von den Behörden eingesperrt worden, auf freien Fuß gesetzt, worauf er sich in das Rebellenlager begab. Er wurde dort gut aufgenommen und kehrte mit Vorschlägen an die Garnison zurück. Er überbrachte auch den Offizieren die Einladung, am nächsten Tage mit den Rebellen zu speisen. Am Mittwoch begaben sich die Offiziere zu den Belagerten, schlossen Freundschaft mit denselben, empfingen viele Geschenke und kehrten aus dem Lager, begleitet von etwa hundert Rebellen, zurück, woraus gefolgert wurde, daß die Uebergabe der Stadt eine beschlossene Sache sei. Nur ein Offizier wollte kämpfen und veruchte die Soldaten um sich zu schaaren, aber er wurde von seinen Vorgesetzten die, meist frühere Anhänger Arabis, es vorzogen, die Stadt moslemitischen Rebellen zu übergeben als Hilfe von Christen anzunehmen, eines Besseren belehrt. Während der Nacht ergriffen die loyalen Soldaten die Flucht. Die Stadt sollte am Donnerstag von dem Scheich Said Abu Bekr übergeben werden. Ein stichhaltiger Grund für die Uebergabe existirt nicht, denn es ist Ueberfluß an Proviant und Handwaffen-Munition vorhanden. Die Artillerie-Munition ist indess auf die Reige gegangen. Die Garnison zählte 300 Mann. Die Behörden wußten, daß die Engländer im Anzuge sind, sie hatten die zwei letzten Briefe des britischen Admirals beantwortet und das Feuer der „Caryford“ gehört. Zwar hatten die Rebellen die Stadt aus sechs Kanonen fünf Tage

aufgelöst und zerstreut; ein ganzer Erdtheil stand in Flammen des Aufruhrs und das Alles nur, weil ein paar Demagogen dem Volke einredeten, daß es unglücklich sei. Zum ersten Mal mißfiel mir mein Zeitalter und zum ersten Mal in einhundertundfünfzig Jahren war ich befriedigt, daß ich nicht meine Zeit und Kraft für meine Mitmenschen aufgeopfert hatte.“

Ich verließ London lange vor dem Ausbruch der Revolution, die so gewaltige Veränderungen herbeiführte, und ging nach dem Lande, wo mir das große Unglück zustieß, das —

„Das wieder die Ausführung Ihrer großen Arbeit verhinderte?“

„Nein, mein Herr, etwas viel Schlimmeres, — das mich zehn Jahre älter machte! Selbstverständlich kam es wieder von einem Weibe her, einem, dem die ernsteste Leidenschaft meines Lebens galt. Es kann Sie nicht Wunder nehmen, wenn ich, um ihre Gesellschaft zu genießen, die Verfolgung meines staunenswerthen Planes, der immer noch warten konnte, aufschob und ihn erst ausführen wollte, wenn sie alt geworden war.“

Achtzehn Jahre war sie, als ich sie zur Frau nahm, eines alten Pfarrers Tochter, treu und unschuldig, mit dem sanftesten Gemüth, dem lieblichsten Gesicht, und sie liebte mich, — nie, nie werde ich Eine finden, die ihr gleicht!“

Er seufzte tief.

„Acht Jahre lang lebten wir in vollkommenem Glück mit einander, da raffte plötzlich ein Fieber sie binnen Kurzem dahin.“

Dies große Unglück schmetterte mich ganz zu Boden: ihr religiöses Gemüth hatte mich besser gemacht, ihr Glaube hatte mich gedemüthigt, — ich faßte den Entschluß, daß, mochte kommen, was wollte, ich um ihrer willen meine Unsterblichkeit aufgeben und dem gewöhnlichen Loos aller Sterblichen anheimfallen wollte. Diesen Entschluß hielt ich standhaft fest; ich sah, wie die Stunde näher und näher rückte, wo ich ent-

lang beschossen und Tag und Nacht ein heftiges Gewehrfeuer unterhalten, aber es waren dadurch nur zwei Mann der Garnison getödtet und 12 Mann verwundet worden.“

Aus Massana liegen böse Nachrichten vor. Es heißt, daß die Insurrektion allenthalben unter den Regierungsbeamten um sich greift.

Der Mahdi richtete ein Schreiben an den König von Abyssinien, worin er denselben aufforderte, sich für ihn zu erklären. König Johannes antwortete in Ausdrücken der Verachtung und warnte den Mahdi, seinen Fuß auf abyssinisches Gebiet zu setzen, da er ihm sonst eine scharfe Lektion erteilen würde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar 1884.

Seine Majestät der Kaiser beehrte am Sonnabend Abend das Ballfest beim französischen Botschafter Baron de Courcel und dessen Gemahlin mit seiner Gegenwart und verweilte auf demselben bis gegen 12 Uhr. Wie wir erfahren, ist dasselbe Allerhöchstemselben recht gut bekommen. Am Sonntag Vormittag erledigte der Kaiser Regierungsangelegenheiten, nahm Vorträge entgegen und besichtigte Nachmittags gelegentlich einer Spazierfahrt den Wohlthätigkeitsbazar beim Fürsten Anton Radziwill am Pariser Platz. Später nahm Allerhöchstderselbe an der Familientafel im Kronprinzlichen Palais Theil und besuchte am Abend die Vorstellung im Opernhause. Nach dem Schluß derselben war bei den Majestäten eine kleinere Theegesellschaft.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm, welche während der Hoffestlichkeiten ihren Aufenthalt von Potsdam nach Berlin verlegt hatten, gedenken nunmehr am Sonnabend vom hiesigen Schlosse wieder nach Potsdam zu übersiedeln. Gestern Abend waren Höchstdieselben einer Einladung der Kaiserlichen Majestäten zum Thee nach dem königlichen Palais gefolgt.

Seine Kaiserl. Hoheit der Großfürst Sergius von Rußland traf heute früh aus St. Petersburg hier ein und reiste nach kurzem Aufenthalte in der russischen Botschaft um 8 Uhr 14 Minuten vom Central-Bahnhofe aus nach Darmstadt weiter. Bei der Abreise gaben Höchstdieselben der Botschafter Baron von Saburoff, der Militärbevollmächtigte Fürst Dolgorouki und die Mitglieder der russischen Botschaft bis zum Bahnhof das Geleit.

Se. Durchlaucht der Herzog von Ujest ist gestern aus Schlesien hier angekommen.

Der Ball der am Sonnabend Abend in der französischen Botschaft stattfand, erhielt durch die Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen und der Kronprinzessin einen erhöhten Glanz. Seitdem vor 14 Jahren der Tag von Ems Herrn und Frau Beneditti in Berlin unmöglich gemacht hatte, machte vorgestern zum ersten Male wieder eine Botschafterin die Honneurs, denn Marquis de Sontant Viron war verwittwet und Baron St. Vallier unverheirathet. Der Botschafter trug kleine Uniform mit dem Bande der Ehrenlegion, Frau Baronin Courcel, eine hohe schlanke Gestalt, eine rosa Atlasrobe mit rosa Stutz im Haare. Die Wohnung des Herrn von Courcel ist wohl die größte, aber sicher die vor-

weber wieder zehn Jahre zurück gehen, oder den unwiderrücklichen Schritt zehn Jahre vorwärts machen mußte. Mir schien das Leben ohne meine Susanna so öde, daß ich nicht Lust hatte, es weiter zu leben, und in der letzten Nacht des zehnten Jahres, wo ich zum fünfzehnten Male fünfunddreißig werden sollte, legte ich mich mit dem heroischen Entschluß zu Bett, fünfundvierzig zu werden und von da ab das schnelle Vorwärtseilen der Zeit nicht aufzuhalten, bis ich mit dem 70. Jahre ins Grab sank. Ich nahm mir vor, stets auf dem Lande zu leben, wo ich keine andere Freude als Nachdenken und Rückerrinnern kennen würde. Ich wollte, wenn es möglich wäre, den Trost der Religion mir wieder aneignen; meine kommenden Lebensjahre sollten dazu dienen, mich eines Wiedersehens mit meiner Susanna im Himmel, wo sie meiner harret, würdig zu machen.

Es konnte nichts Lobenswertheres geben als meinen Beschluß, aber eins hatte ich dabei vergessen: In unserem Vertrage war ein Paragraph gewesen, der besagte, daß ich, falls ich ein Jahrzehnt vorübergehen ließe, ohne mich zu verjüngen und dagegen zehn Jahre älter würde, wie jeder andere Mensch für die Sünden des vergangenen Lebens an meinem Körper büßen müßte. Ehe ich meine Susanna kannte und liebte, hatte ich in Gesellschaft der wüsten Zecher ihrer Zeit Porter, Punsch, kurz, alle Arten Gebräu getrunken, ohne selbstverständlich mich um die Zukunft zu kümmern, — wie es ja auch mein Recht war.

In der schönsten, gefastesten, religiösesten Stimmung ging ich zu Bett; ich fühlte seit Jahren zum ersten Mal Neue über die zahllosen vergangenen Thorheiten und Sünden und hatte den ersten Wunsch, während meiner kurzen Zukunft mich zu bessern. Wenn meine Zeit kam, wollte ich sterben, um mit meiner Susanna im Himmel wieder vereint zu werden. In jenem Augenblicke erinnerte ich mich auch sogar meiner lange, lange abgesehenen Mutter und Schwester, die ich seit jener Nacht im holländischen Landhause völlig vergessen hatte.

nehmste und am geschmackvollsten eingerichtete aller hiesigen Botschaftshotels und hat durch den in Künstlerkreisen wohl-bekanntem Baurath Seyden vor Jahresfrist einen großen Um- und Anbau erfahren. Napoleon III. kaufte etwa vor 25 Jahren dieses Grundstück und es ist eine interessante Erinnerung, daß auf seine Anweisung im hiesigen Grundbuche nicht er auch nicht die französische Regierung, sondern „la nation française“ als Besitzer eingetragen werden mußte. Ueberkam in diesem Augenblicke dem damals so mächtigen Herrscher eine Ahnung von dem Wechsel aller Dinge auf Erden? Die Hofgesellschaft war wohl vollzählig vertreten; die Pracht der Toiletten entsprach dem Liebreiz der holden Trägerinnen. Besonders Interesse erregte Prinz Friedang, dessen Malaien-Gesicht gar nicht recht zum schwarzen Frack passen will. Frau Prinzessin Wilhelm verließ das Fest um 11 Uhr; bald darauf führte der Kaiser die Frau Baronin Courcel zur Tafel, die mit den auserlesensten Erzeugnissen der Pariser Küche prangte. Die Tanzlust war eine äußerst rege und der glänzende Cotillon, fand erst in der vierten Stunde sein Ende.

**Schwern, 24. Februar.** (Vom Hofe.) Der gestrige Tag, an welchem die Frau Großherzogin Mutter, die erlauchteste Schwester Seiner Majestät des Kaisers, das 82. Lebensjahr begonnen, verließ natürlich in diesem Jahre bei der Trauer um den Heimgang des hochseligen Großherzogs ohne äußere Festlichkeiten. Nur eine Neveille durchzog Morgens die festlich geschmückten Straßen der Stadt und Nachmittags fand Familien- und Marschallstafel statt. Vormittags war im Schloß eine Andacht durch den Ober-Hofprediger Dr. Zahn gehalten worden. Die Frau Großherzogin-Mutter hat aus Anlaß höchstühres Geburtstages 450 Mark dem ersten Bürgermeister zur Vertheilung an Hilfsbedürftige überwiesen. Möge die greise Fürstin, der die letzten Jahre so viel Schweres gebracht haben, in der Folgezeit von ähnlichem Leid verschont bleiben. Höchst-dieselbe erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische und Rüstigkeit.

**Dresden, 25. Februar.** Der Staatsminister a. D. von Friesen ist heute früh gestorben.

**Stuttgart, 24. Februar.** In der einem gewissen Reinhardt gehörigen Pfandleihanstalt am Leonhardsplatz ist gestern Abend 9 Uhr ein Raubmord begangen worden. Der Eigenthümer Reinhardt, der sich allein im Laden befunden hatte, wurde getödtet, die Ladenkasse ausgeraubt vorgefunden; der Mörder ist entflohen und wird in den amtlichen Bekanntmachungen als ein noch junger Mann in Arbeiterkleidung geschildert.

**Straßburg i. G., 25. Februar.** Bezüglich der von dem hiesigen Comité für den Bau eines Kanals von Straßburg nach Ludwigshafen an den Landesanschuß gerichteten Petition beantragt die Kommission des letzteren, die Petition der Regierung mit dem Ersuchen zu überweisen, ein eingehendes Projekt für die Erbauung eines Kanals von Straßburg nach Ludwigshafen aufstellen zu lassen und zu diesem Zwecke im außerordentlichen Etat pro 1884/85 als Kosten für die Aufstellung des Projektes 125 000 Mark einzustellen.

## Ausland.

**St. Petersburg, 25. Februar.** Der Großfürst Michael Nikolajewitsch hat die Reise nach Berlin gestern angetreten. — Wie das Regierungsblatt in Astrachan meldet, haben sich die Fischer, welche bei einem heftigen Sturm, am 4. d. M. auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetrieben wurden, gerettet.

**Paris, 24. Februar.** Der Graf von Paris hat dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für Henry V. in Auray fünfzigtausend Franken überreichen lassen. — Die Strikes in den Kohlgruben von Anzin nehmen an Ausdehnung und bedrohlichem Charakter zu. — Cassagnac antwortet auch im heutigen Pags noch nicht auf das neuliche Manifest und die Ansprache des Prinzen Jerome Napoleon. Dies beharrliche Schweigen ist auffallend und wird verschiedenartig kommentirt.

**St. Etienne, 24. Februar.** Heute fand im hiesigen Circus ein von etwa 3000 beschäftigungslosen Arbeitern besuchtes Meeting statt, bei welchem Cyvoct den Ehrenvorsitz führte. Von den Versammelten wurde eine Deputation an den Präfekten gesendet, um demselben über ihre Lage Mittheilung zu machen. Der Präfekt empfing die Deputation, erklärte indeß, daß er der bestehenden wirthschaftlichen Krisis gegenüber ohne Heilmittel sei, daß er jedoch Alles, was in seinen Kräften stehe, thun wolle, um den Arbeitern zu helfen.

Diese friedliche und geweihte Gemüthsstimmung sollte in der rauhesten Weise und ebenso unangenehm als unerwartet gestört werden. Um Mitternacht erwachte ich plötzlich, um zu finden, daß ich nicht nur 45 Jahre alt war, was an sich schon Unglück genug ist, sondern daß ich auch von den heftigsten Gichtschmerzen im großen Beinen geplagt wurde, so heftigen Schmerzen, wie sie nur je ein unglücklicher Mann aushalten mußte. Was kann Gichtschmerzen Stand halten? Weber Liebe, noch Religion, noch Reue. Alles entschwand mir und ich fluchte der Stunde, wo ich wahnsinnig genug war, ohne daß dazu die Nothwendigkeit vorhanden gewesen, den besten Theil meiner Manneskraft hinzupferren.

Ich überwand die Gichtschmerzen, aber bester Freund, fünfundvierzig ist nicht fünfunddreißig. In dem Alter ist die Jugend-Elasticität bereits verschwunden, die Muskeln sind nicht mehr jung, der Magen fängt an schwächer zu werden. Man sagt gewöhnlich, ein Mann sei mit fünfundvierzig in seiner vollsten Kraft, — ich bestreite es, das ist nicht der Fall.

Er fängt bereits an, den Zahn der Zeit zu fühlen, hat den ersten frischen Rausch in Gefühl und Genuß schon hinter sich, die Welt hat ihm nichts mehr zu bieten. Und zu denken, daß ich ohne das kindische, schwächliche, sentimentale, alberne Bedauern über ein Mädchen, das ich liebte, meine Jugendkraft und Genußsucht mir bewahrt hätte!

Er machte wieder eine Pause und schien diesmal tief bewegt. „Das war um 1795“, fuhr er fort, „vor etwa achtzig Jahren oder so, und ich getehte, daß mein Leben seitdem ein unstättes, umherwanderndes gewesen ist. — Sie als Moralist werden es verurtheilen“, — er zögerte und sah mich mit ungewissen Blicken an.

„Für's erste bin ich nur Ihr Vertrauter, in zweiter Linie erst Moralist“, sagte ich, „erzählen Sie mir ruhig alles Bemerkenswerthe, was Sie wollen.“

„Vorher schon sagte ich Ihnen, daß ich siebzehn Frauen

Gille, 24. Februar, Die Delegirten der Berg- und Hüttenarbeiter scheinen durch mehrere Zugeständnisse, mit denen sich der Generaldirektor in Anzin bei einer Besprechung mit dem Präfekten des Departements du Nord einverstanden erklärt hatte, zufrieden gestellt zu sein; morgen findet in Denain eine große Versammlung statt, welche darüber entscheiden wird, ob der Strike fortbauern soll. Störungen der öffentlichen Ruhe haben nirgends stattgefunden.

**London, 25. Februar.** Der Herzog von Marlborough hat die Times ersucht, die von den Berliner Zeitungen bezüglich des Verkaufs der Menheim-Gallerie an die preussische Regierung gebrachte Nachricht zu dementiren. Es seien keine Unterhandlungen mit der preussischen Regierung hierüber gepflogen, und ebensowenig wisse der Herzog von einem Vorschlage für derartige Unterhandlungen. — Wie den Daily News und dem Daily Telegraph aus Kairo gemeldet wird, würde die englische Oskupations-Armee binnen Kurzem auf 10000 Mann vermehrt werden.

**Kairo, 24. Februar.** In Folge von London eingegangener Befehle ist der Marsch der englischen Truppen nach Tokar suspenbirt.

**Kairo, 25. Februar.** General Stephenjohn hatte den dringenden Wunsch ausgesprochen, daß man den Vormarsch der Truppen gegen Osman Digma gestatten möge, dessen Streitkräfte bei El Leb vereinigt sind; der Staatssekretär des Krieges, Lord Hartington, hat darauf den Vormarsch der Truppen angeordnet, welcher morgen beginnt. — Aus Suakin wird von gestern Abend telegraphirt: In Trinitat sind nunmehr 4300 Mann englischer Truppen ausgeschifft, man wird auf allen Seiten feindliche Abtheilungen gewahr und schätzt die Streitkräfte des Feindes auf etwa 10000 bis 12000. Die nubischen Truppen, welche sich weigerten, sich einzuschiffen zu lassen, werden als Kameeltreiber verwendet werden. — General Graham hat 200 Mann Kavallerie als Avantgarde vorausgeschickt und läßt eine weitere Abtheilung folgen. Man hofft, morgen bis Tokar zu gelangen. Die Truppen haben unweit Trinitat eine Verschanzung erbaut. Die Negertuppen, welche in Suakin liegen, gelten als nicht zuverlässig.

**Suakin, 24. Februar.** Die nubischen Truppen weigern sich, sich nach Trinitat einzuschiffen zu lassen, unter dem Vorgeben, daß die Kugeln aus ihren Gewehren die von den Aufständischen geführten Schilde nicht durchbohren könnten, auch vermöchten sie nicht einzusehen, weshalb man ihrer bedürfe, nachdem bereits englisches Militär nach Trinitat abgegangen sei.

**Hongkong, 25. Februar.** Auf dem Dampfer „Kotsai“, in Fahrt von Hongkong nach Macao, fand gestern eine Kessel-Explosion statt, durch welche 17 Passagiere, darunter acht Europäer, getödtet wurden.

## Brasilien.

Aus Dona Francisca, 15. Januar, wird uns von unserem Spezialberichterstatter geschrieben: Die Provinz S. a. Catharina steht im reichen Kranze der zwanzig Provinzen des südamerikanischen Kaiserreichs hinter anderen an Größe, Volkszahl und Großartigkeit der Productionsverhältnisse zurück, sie erlangt für Deutschland aber eine besondere Wichtigkeit durch die deutschen Kolonien, die im Küstengebirge von der Nord- bis nahe an die Südgrenze verstreut liegen. Der Wahrheit die Ehre zu geben, muß man sagen, daß die deutschen Niederlassungen in dieser Provinz von denen in der Nachbarprovinz Rio Grande do Sul an Bevölkerung, an Bedeutung und Umsigkeit der Produktion übertroufen werden; insbesondere hört man, daß die Bewohner des Distrikts Joinville, des unteren Theils der Kolonie Dona Francisca (deren anderer Theil jenseit der Serra im Gebiete des Hochlandes liegt und St. Bento heißt, es an Mährigkeit im Landbau etwas fehlen lassen, verwöhnt durch die hohen Preise, die sie für ihre Producte erhalten. Auch der Vortheil ist nicht zu unterschätzen, den die deutschen Anstellungen in jener südlichen Provinz darin voraus haben, daß sie fast sämmtlich nach einem einzigen lebhaft pulsirenden und auch geistig bewegten Verkehrscentrum gravitiren, wie es Porto Alegre ist, was ihnen einen entschiedenen Zusammenhang giebt. Es folgen innern Zusammenhangs entbehren die Kolonien unserer Provinz, abgesehen von den beiden durch die chauffirte Dona Francisca-Strasse verbundenen Theile der Provinz Dona Francisca, die überhaupt durch ihr vortreffliches Wagennetz sich auszeichnen. Doch haben sie auch Manches für sich anzuführen. Die Küste hat verschiedene Häfen, von denen nicht alle gut, keiner aber so gefährlich ist wie die Barre von Rio Grande do Sul. Einer aber ist ein ausgezeichnet, geräu-

gehabt habe“, fuhr er fort, „bis jetzt habe ich bloß von zwei derselben berichtet, bleiben also noch fünfzehn auf vierundachtzig Jahre, so daß also auf jede etwa sechs Jahre kommen.“

„Mann, Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie fünfzehn Frauen ermordet haben?“ schrie ich auf.

„Nein, ich bin kein Blaubart, ich mordete sie nicht, ich verließ sie bloß.“

„Sie — verließen — sie?“

„Ja.“ Er sagte das so kaltblütig und sah aus, als ob er weder etwas Tugendhaftes noch Sündhaftes, sondern eine Thatsache des allgewöhnlichsten Inhaltes berichtete. „Ja, sehen Sie, nach meinen letzten Erfahrungen in Heiratsangelegenheiten war ich schwer zu befriedigen. Wenn schon meine arme Susanna ohne ihr Verschulden die Ursache meiner Gichtschmerzen, meiner fünfundvierzig Jahre, meiner verloren gegangenen Jugend, der Krähensüße, der Wohlbeleibtheit, der gedunsenen Wangen, der spärlichen Haare und einer rothen Nase war, so hatte sie doch in meiner Seele ein Ideal weiblicher Vollkommenheit zurückgelassen, das einem ehelichen Glück sehr im Wege stand, weil es zu schön und die Erinnerung daran zu entzückend war, als daß eine Andere mir genügen konnte. Ein Mädchen nach dem anderen zog ich in Betracht, ebenso die Wittwen; aber nirgends fand ich mein Ideal. Vielleicht dachte ich nicht an jene unglückselige Regel im Menschenleben, daß je älter ein Mann wird und je besser er die Frauen kennt, er um so schwerer zufrieden zu stellen ist, weil seine Einbildungskraft träger ist, daß aber gleichzeitig es ihm selbst auch schwerer fällt, Gefallen zu erregen, weil er nicht länger mehr ein junger Mann ist. Immerhin aber hätte ich bei meinen guten Manieren, angenehmen Verhältnissen und Welt-erfahrungen hoffen können, etwas Besseres zu finden, als mir thatsächlich gelang. Aht meiner Frauen dauerten etwa zwei Jahre aus, dann wurden sie unerträglich, so daß ich sie, nachdem ich für ihr Wohlergehen ausreichend gesorgt hatte, verließ.“

„Mit Kindern und Allem?“

miger geschützter, für die größten Seeschiffe zugänglicher Hafen, der Hafen von San Francisco. Die Provinz enthält ausgedehnte Flächen jogen, devoluter Ländereien (die im Besitze des Staates sind). Außer diesen bieten die Besitzungen der Fürsten von Joinville und des Conde d'Eu Raum für unzählige Einwanderer, die einen triebkräftigen Boden und ein herrliches Klima finden. Die Anziehungskraft unserer Provinz muß sich bedeutend erhöhen, wenn die Don Pedro I. Bahn, die von Sao Francisco über Blumenau, S. Miguel, Tubarao nach Porto-Alegre führen soll und große Strecken devoluter Ländereien durchschneidet, von dem englischen Concessionsinhaber Hugh Wilson, dessen Ingenieure jetzt eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt sind, ausgebaut sein wird. Dann wird unser Seehafen Sao Francisco, das Eingangsthor, wenigstens für Einwanderer, auch zur Provinz Rio Grande do Sul werden, wenn es nicht etwa dem Dr. Sichel gelingt, sein Projekt eines Durchstichs bei Massardas zur Ausführung zu bringen, der die Lagoa des Patos mit dem Ocean verbindet und so Seeschiffen einen leichten und sicheren Zugang bis Porto Alegre gestattet. Als ein spezieller Vorzug unserer Kolonie ist noch herzuheben, daß dieselbe durch die in Sao Francisco anliegenden Dampfer der Hamburg-Südamerik.-Dampfschiffahrtsgesellschaft in directer Verbindung mit Europa steht. Mit diesen Dampfern kommen die Einwanderer an, die mit Unterstützung des Hamburger Kolonisationsverein von 1849 nach der hiesigen Kolonie befördert werden. Es waren im vergangenen Jahre in 7 Schiffen ca. 740 Köpfe, von denen recht wohl ein Viertel sich nach anderen Gegenden Brasiliens verstreut hat. Die Mehrzahl des Restes siedelte sich in S. Bento an. Kontraktlich soll der Verein im Jahr 1000 Einwohner einführen. Da mit den vorjährigen Expeditionen erst nach Abschluß des neuen Kontrakts im April begonnen werden konnte, so wird bis zum April dieses Jahres die Zahl 1000 wohl erreicht werden. Bereits in den nächsten Tagen ist wieder ein Hamburger Dampfer mit Einwanderern zu erwarten. Trotz der wieder in Schwung gebrachten Einwanderung wollen hier die Klagen über flauen Gang der Geschäfte und schlechte Zeiten nicht verstummen. Eine Wendung zum Besseren wird sicherlich mit dem Bau der gen. Don Pedro-Bahn eintreten, die, wenn sie Joinville, den Hauptort unserer Kolonie, vielleicht nicht direct berühren, doch eine kurze Zweigbahn hierher entsenden wird. Ein wirthschaftlicher Fortschritt ist auch im letzten Jahre wieder zu verzeichnen. Die Ausfuhr unseres Hauptartikels, der Erva Mate, im vergangenen Jahre wird offiziell auf ca. 1,200,000 Arroben à 15 Kilogr. angegeben, beläuft sich aber wahrscheinlich viel höher. Es ist hier ungemein schwierig, zuverlässige statistische Zahlen zu erhalten. Die jährliche Ausfuhr an Butter nach Rio und Santos kann gern auf 7200 Kilogr. angenommen werden, und dabei ist der innere Consum und der Abzug nach dem Binnenlande erheblich gestiegen. Die Zahl der versteuerten Wagen ist im Bezirke der Kolonie auf mehr als 600 gestiegen und an Frachtfuhrwerken mit 4 oder 5 Pferden, die auf der Dona-Francisca-Strasse verkehren, giebt es ungefähr 60. — In unserer wie der gutsituirten aber in vieler Hinsicht weit früherigen Nachbar-Kolonie Blumenau mag jetzt auch die bisher etwas verzögerte industrielle Entwicklung Fortschritte. Eine mechanische Weberei, die pro Jahr 200,000 Meter Zeug von 140—168 Centim. Breite herzustellen vermag, hat dort vor Kurzem ihre Thätigkeit eröffnete und große Hoffnungen werden auf eine bedeutende Bestellung von Gurkenfaser-Hüten gesetzt, die aus New York eingegangen ist. Diese Hüte werden aus den zähen Fasern der Hutgurke oder Schwammgurke gefertigt. — Die mehrmals genannte Don Pedro I. Bahn ist nicht die einzige Eisenbahn, die in unserer Provinz gebaut wird. Unabhängig von dieser großen Linie, die vielleicht einmal nördlich ihre Fortsetzung nach Rio de Janeiro (aus strategischen Rücksichten) finden wird, ist ein Schienenweg ins Tubarao-Thal aufwärts zu den dort aufgeschlossenen Steinkohlenlagern in der Ausführung begriffen.

## Provinzial-Nachrichten.

**Danzig, 24. Februar.** (Zum Flottenmanöver.) Am 30. Juni d. Js. wird sich auf der Rbede von Poppot ein so großes und stolzes Geschwader vereinigen, wie es Deutschland bisher niemals auf einem Punkte vereinigt sah. Außer den vier Panzer-Korvetten, den 4 Panzer-Ranononbooten, den 6 Torpedobooten und 2 Aviso's des Uebungsgeschwaders werden voraussichtlich noch 2 Tropedobote, sodann folgende als Uebungsschiffe in der Dtsche kreuzende Kriegsschiffe: die Korvetten „Blücher“,

„Mit Kindern und Allem. Ich habe mich nie viel um Kinder gekümmert und später weniger als je. Sie sind die selbstthätigsten Geschöpfe, die es giebt, — Frauen sind natürlich auch nicht viel besser.“

Wieder schwieg er und dachte einige Augenblicke nach.

„Viel erwartete ich ja nicht, aber ein wenig Ehrerbietung ein wenig Achtung vor meinen außerordentlichen Vorzügen beanpruchte ich, und dennoch, wollen Sie's glauben, behandelten sie meine Kenntnisse, als wären sie Alt-Weiber-Geschwätz, meine Geschichten aus der Vergangenheit, als ob ich sie erfunden hätte, und lachten über den romantischen Schein, mit dem ich nicht umhin konnte, mein Haupt zu umgeben. Weiber haben weder Poesie noch Phantasie! Dann aber quälten sie mich auch damit, daß sie immer etwas über meine Eltern und Verwandten hören wollten, in meinen Papieren kramten, wenn sie mich abwesend glaubten, überflüssige Fragen nach dem Ursprung meines Vermögens thaten, und mich Alles in Allem nicht in Ruh und Frieden leben ließen.“

Diese unerträgliche Neugier war es auch, die mich veranlaßte, mein Gelübde zu brechen, nicht etwa, auf mein Wort! irgend ein Gelüst, herumzustreifen, oder der selbstthätige Wunsch, nach größerer Schönheit zu suchen. Das Laster der Selbstsucht besitze ich nicht, wie ich mich glücklicherweise rühmen kann, wie wohl meine Frauen es häufig genug mir fälschlicherweise zum Vorwurf gemacht haben. Die Schwierigkeit lag in jedem Falle immer nur darin, wie ich sie ruhig und ohne Aufsehen los werden konnte. Da schien mir immer noch das Beste, wenn ich sie zu Wittwen machte, und Sie können doch einen Mann, der sich entfernt, um seinem Weibe eine Wohlthat zu erweisen, nicht selbstthätig nennen? Wie? Einmal, als wir gerade an der See weilten, gab ich eine besondere Passion für Bootfahrten vor, kaufte ein Segelboot, zog eines Abends die Segel auf, bohrte ein großes Loch in den Boden und ließ es von Stapel laufen. Dann ging ich auf und davon. (Fortsetzung folgt.)



**Öffentliche Sitzung  
der Stadtverordneten-Versammlung.**

Mittwoch, den 27. Februar cr.,  
Nachmittags 3 Uhr.

**Tagesordnung:**

- A. Die in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Rämmerlei-Nebenetats und andere Vorlagen.  
B. Neue Vorlagen:  
1. Staatsüberschreibung von 71,90 M. bei Tit. IV. pos. 1 Abschn. D. des Schuletats.  
2. Antrag auf Bewilligung einer Gratifikation.  
3. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Chauffee-geberhebung auf der Bromberger Chauffee an den Chauffeepächter Henning zu Behendorf pro Etatsjahr 1884/85 für 5505 M. Pacht.  
4. Zuschlagserteilung zur Verpachtung der Weichsel-Fischereireinigung bei dem Dorfe Schmoln an den Fischer Böttner zu Schulz pro 1. April 1884/87 für eine jährl. Pacht von 47 M.  
5. Protocoll über die ordentliche Rassenrevision vom 31. Januar 1884.

**Submission.**

Die bei der Fortifikation während der Zeit vom 1. April 1884 bis ult. März 1885 vorkommenden:

- a) Zimmerarbeiten incl. Holzlieferung,  
b) Schmiede- und Schlosserarbeiten,  
c) Glaserarbeiten,  
d) Schornstein-Reinigungsarbeiten, sowie  
e) der Bedarf an Schreib- und Zeichen-Materialien  
sollen

**Sonnabend den 8. März cr.,**

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau hieselbst in öffentlicher Submission vergeben werden und werden Unternehmer zur Beteiligung hiermit aufgefordert.

Die bezüglichen Submissions-Bedingungen liegen im genannten Bureau zur Einsicht aus, können aber auch gegen Erstattung der Kopialkosten auf Verlangen abschriftlich bezogen werden.  
Thorn, den 25. Februar 1884.

**Königliche Fortifikation.**

**Submission.**

Die erforderlichen Arbeiten nebst Material-Lieferungen zur Herstellung einer Kies-Strasse bei Gr. und Kl. Weißhof bestehend in der Ausführung von:

- circa 12,400 cbm Bobenbewegung,  
" 8000 qm wilder Pladage,  
" 7100 kfm Vordrasen-Verlegung,  
" 11,200 qm Straßen-Festlegung durch Ziegelstücke, geschlagenen Granitsteinen und Kies,  
sollen

**Montag den 10. März cr.,**

Vormittags 11 Uhr

im Fortifikations-Bureau vergeben werden.  
Die Submissions-Bedingungen nebst Kostenanschlag liegen daselbst zur Einsicht aus, können auf Verlangen aber auch abschriftlich gegen Baar-Zahlung von 1,20 Mk. bezogen werden.  
Thorn, den 25. Februar 1884.

**Königliche Fortifikation.**

**Bekanntmachung.**

Die **Küchenabfälle, Kommisbrodreste** und **Knochen** pro 1884/85 sollen im Wege der Licitation vergeben werden und ist hierzu ein Termin auf

**Mittwoch, den 5. März d. Js.**

Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Bureau, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, angelegt.  
Thorn, den 26. Februar 1884.

**Königliches Garnison-Lazareth.**

**Bekanntmachung.**

Zur Neuverpachtung der Chauffeegebebestelle zu **Kornatowo** an der Chauffee Kulm-Briesen auf die Zeit vom 1. April 1884 bis zum 1. April 1886 habe ich einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 12. März cr.**

Nachmittags 3 Uhr

im Sitzungs-Saale des Kreis-Ausschusses hieselbst anberaumt, zu dem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Deposition einer Caution von 1500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren abhängig. Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung der Kreis-Vertretung und die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Höchstbietenden bleibt der Chauffeebau-Commission vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind außerdem während der Dienststunden im Bureau des Landraths-Amtes zu Kulm einzusehen.  
Kulm, den 14. Februar 1884.

Der Vorsitzende

**der Chauffeebau-Commission.**

**Kinderheim der Jakobsvorstadt.**

Mittwoch den 27. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr

**Vortrag**

des Herrn **Sch.**

„Frauenleben in Vorderasien.“  
Eintritt 1 Mark.

Für diesen und den folgenden Vortrag, sowie die zweite Aufführung des Kinderkreuzzugs Billete zu 2 Mark in allen Buchhandlungen.  
Das Komitee.

**Bekanntmachung.**

Zur Neuverpachtung der Chauffeegebebestelle zu **Dietrichsdorf** an der Chauffee Stollno-Kulmsee auf die Zeit vom 1. April 1884 bis zum 1. April 1886 habe ich einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 12. März cr.**

Nachmittags 3 1/2 Uhr

im Sitzungs-Saale des Kreis-Ausschusses hieselbst anberaumt, zu dem Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Deposition einer Caution von 500 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren abhängig. Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung der Kreis-Vertretung und die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Meistbietenden bleibt der Chauffeebau-Commission vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind außerdem während der Dienststunden im Bureau des Landraths-Amtes zu Kulm einzusehen.  
Kulm, den 14. Februar 1884.

Der Vorsitzende

**der Chauffeebau-Commission.**

**Bekanntmachung.**

Zur Neuverpachtung der Chauffeegebebestelle **Grabno** an der Chauffee Kulm-Granden auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 1. April 1886 habe ich einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 12. März cr.**

Nachmittags 4 Uhr

im Sitzungs-Saale des Kreis-Ausschusses hieselbst anberaumt, zu dem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Deposition von 1000 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren abhängig. Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung der Kreis-Vertretung und die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Meistbietenden bleibt der Chauffeebau-Commission vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind außerdem während der Dienststunden im Bureau des Landraths-Amtes zu Kulm einzusehen.  
Kulm, den 14. Februar 1884.

Der Vorsitzende

**der Chauffeebau-Commission.**

**Bekanntmachung.**

Zur Neuverpachtung der Chauffeegebebestelle **Radmannsdorf** an der Chauffee Kulm-Granden auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 1. April 1886 habe ich einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 12. März cr.**

Nachmittags 4 1/2 Uhr

im Sitzungs-Saale des Kreis-Ausschusses hieselbst anberaumt, zu dem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Deposition einer Caution von 300 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren abhängig. Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung der Kreis-Vertretung und die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Meistbietenden bleibt der Chauffeebau-Commission vorbehalten.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind außerdem während der Dienststunden im Bureau des Landraths-Amtes zu Kulm einzusehen.  
Kulm, den 14. Februar 1884.

Der Vorsitzende

**der Chauffeebau-Commission.**

**Bekanntmachung.**

Zur Neuverpachtung der Hebestelle **Brosowo** an der Chauffee Kulm-Unislaw auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 1. April 1886 habe ich einen Licitations-Termin auf

**Mittwoch, den 12. März cr.**

Nachmittags 5 Uhr

im Sitzungs-Saale des Kreis-Ausschusses hieselbst anberaumt, zu dem Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Zulassung zum Gebot ist von der Deposition von 1000 Mark in baarem Gelde oder in Staatspapieren abhängig. Die Verpachtung erfolgt unter Vorbehalt der Genehmigung der Kreis-Vertretung und die Ertheilung des Zuschlages an einen der drei Meistbietenden durch die Chauffeebau-Commission.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind außerdem während der Dienststunden im Bureau des Landraths-Amtes zu Kulm einzusehen.  
Kulm, den 14. Februar 1884.

Der Vorsitzende

**der Chauffeebau-Commission.**

**100 Str. gutes Hen**

und

**2 fette Schweine**

zu verkaufen in **Krowinec.**

**Zu Bauzwecken**

empfehle ich von meinem Lager in **Thorn**  
eiserne **I** Träger, **L** Eisen, Säulen von Guß- und Schmiedeeisen, alle Eisenbahnschienen und alle übrigen eisernen Bauartikel.  
**Ludwig Kolwitz,**  
Bromberg und Thorn.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**General-Versammlung.**

Mittwoch den 27. cr., Abends 8 Uhr

**im Vereinslokal.**

Revision der Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenstände.

**Der Vorstand.**

Die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend werden ergebenst gebeten, Bestellungen auf Reparaturen und Stimmen von **Kauf- Instrumenten** (Klaviere, Harmoniums, Kirchenorgeln etc.), welche durch mich ausgeführt werden sollen, nicht mehr wie früher, bei Herrn **W. Zielke**, sondern in meiner Wohnung, **Elisabethstraße No. 263, 1 Tr.**, abgeben zu wollen.  
Achtungsvoll  
**C. Weeck,**  
Instrumentenmacher und Klavierstimmer.

**Hypotheken-Kapitalien.**

zu 4 1/2 % incl. Amortisations- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.

**G. Meyer, Gr.-Orschau b. Schönsee.**

**Oberschlesische Steinkohlen**

empfehle ich zu billigen Preisen en gros & en detail

**Rausch-Thorn,**  
Gerechtestraße.

**J. Golaszewski**

Thorn, Jacobsstraße 228

empfehle ich sein reichhaltiges Lager von

**Metall-Särge**

in verschiedenen Größen, sowie auch

**Holz-Särge**

in allen Arten und zu mäßigen Preisen.

**Luftmangel, Athemnoth,**

(Asthma), meist bei älteren Personen vor-

kommend, versendet die königl. Apotheke zu

**Nordenburg** auf Wunsch als vorzügliches

Mittel **Dr. Schäfer'sche Pulver**

(20 Pulver.) Gebrauch: Morgens u. Abends

eins. Tarpreis 2,10 Mk. 20 Pf. Porto.

In der **Papaner Forst** stehen jeden

Tag Vormittags zum Verkauf:

Kieferne Kloben per R.-M. 3,90 M.

und 4 Pf. Anweissegeld.

Kieferne Stubben per R.-M. 3,00 M.

und 4 Pf. Anweissegeld.

Kiefernstrauch per Haufen 3,00 M.

und 5 Pf. Anweissegeld.

In der zwischen der Culmer u. Culmsee er

unmittelbar an der Ring-Chauffee gelegenen

Walparzelle verkaufe ich **Kiefern-Kloben**

pr. R.-M. 3,50 Mark, **Knüppel** 2,50 Mk.,

**Stubben** 2,50 Mk., **Strauch** per Haufen

2,50 Mk. und von je 3 Mk., 10 Pf. Anweisse-

geld. Bei Entnahme von größeren Posten

wird an Bekannte auf Wunsch ein längerer

Kredit gewährt.

Schönwalde im Januar. **Block.**

**Preiswerthe Güter.**

von 300—16,000 Morgen, darunter fünf

schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung ver-

kauft werden sollen; ebenso mehrere Besit-

zungen, die aus anderen Gründen verkauft

werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf

nachgewiesen.

**G. Meyer, Gr. Orschau b. Schönsee.**

**Borzügliche Trichinen-Mikroskope**

neuester Konstruktion, offerirt zu Fabrikpreisen,

auch ertheilt mikroskopischen Unterricht

**T. Schröter-Thorn,**  
Windstr. 164.

**Elegante Ballsohne, Herren-, Damen- und Kinderstiefel**  
empfehle ich zu billigen Preisen  
**J. Witkowski,**  
Culmerstr. 320.

**Kartoffel-Schälmesser**  
neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt  
**J. Wardacki, Thorn.**

**50 Stück kleine Seringe**  
für 15 Pf. offerirt  
**A. Mazurkiewicz.**

**Die Herberge u. Restauration (Gasthaus zum grünen Baum)**  
ist zu vermieten  
**Bäckerstraße Nr. 228.**

**Mittagstisch**  
in und außer dem Hause  
**Gerechtestr. 92, 1 Tr.**

**Lehrlinge**  
sucht  
**D. Körner,**  
Tischlermeister, Thorn,  
Bäckerstr. 227.  
Sofort oder vom 1. April wird ein

**Diener**  
gesucht, welcher mit der Wartung eines alten Herrn vertraut ist. Meldungen persönlich zu richten an die Expedition der „Thorner Presse.“

In meinem Hause Tuchmacherstraße 156  
3 Trp. ist eine Wohnung (2 heizbare Zimmer, Küche, Keller) an ruhige Leute für 250 Mk. per anno von sogleich zu vermieten.  
**Herrmann Thomas.**

**Ein möbliertes Zimmer** mit Pension vom 1. März zu vermieten.  
**Gerechtestraße 92, 1 Tr.**

**Eine große herrschaftliche Wohnung** im parterre oder auch in der I. Etage wird zu mieten gesucht. Offerten abzugeben in der Expedition der Thorner Presse.

**Butterstr. 145** ist die 2. Etage, enthaltend 6 Zimmer und Zubehör, von sogleich oder 1. April zu vermieten.

**Eine kleine Wohnung** ist zu vermieten. Zu erfragen 4 Treppen Brückenstraße 19.  
**J. Skowronski.**

**Wohnungen** von 3—4 Zimmern billig zu vermieten.  
**Schülerstr. 410, Haushälter Hardt.**

**Ein Fräulein** sucht ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang.Adr. unter **C. Soh.** in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

**Stadt-Theater in Thorn.**  
Mittwoch den 27. Februar 1884.  
Ganz neu! Zum ersten Male! Ganz neu!  
**Ein gemachter Mann.**

Luftspiel-Poste in 5 Akten von Jacobsohn, Musik von Michaelis.  
Beste und zugkräftigste Novität dieser Saison!  
**Donnerstag den 28. Febr. cr.**  
Bei aufgehobenem Abonnement.  
**Gastspiel des Herrn Maurice Morisson**  
vom Hoftheater in Meiningen.

**Othello,**  
der Mohr von Venedig.  
Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.  
Othello: Herr Morisson als Gast.

**Täglicher Kalender.**

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Februar	—	—	26	27	28	29	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19